Verlag und Schriftleitung: Wiesbullen, Bahnhofstraße DJ. Annahmestellen der Anzeigens Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernigerecher: Sammelnummer 59931. Post-

Bezugspreis: monatlich RM 2. - zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. - (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellprüf. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: (äglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 35 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauliche Londesbank, Wiesbaden

Freitag, den 11. Februar 1944

Preis 10 Rpf.

Harte Schläge und doch nur ein Vorspiel

Warum London den Umfang der letzten deutschen Luftangriffe zu bagatellisieren sucht

Stockholm, 11. Februar. Die Berichte neutraler Augenzeugen der drei kürzlichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Hauptstadt bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß es Deutschland gelungen ist, in der Zeit seiner scheinbaren Untätigkeit auf dem Gebiet des Luftkrieges in sehr ernst zu nehmender Konkurrent zu bleiben. Diese Tatsache wird besonders unterstrichen durch die strengen Zensurmafinahmen des britischen Informationsministeriums für die gesamte Berichttstattung über die Angriffe.

Noce niemals hat die Presse derartig wenig belichten durfen, noch niemals hat sie vor allem keine Einzelheiten über die eigentlichen Luftkämpfe geben durfen. Die Erklärung dafür soll u. a. darin zu sichen sein, daß es den Deutschen gelang, die umrganisierte englische Abwehr auf Grund ihrer muen Maschinen und ihrer neuen Kampftechnik zu berwinden. Das Aufleuchten der Scheinwerferstraße ton Dover bis London, das pausenlose Schnellfeuer der neuen britischen Raketengeschütze während der Gesamtdauer des Angriffes, die zahllos über den enzen Himmel verstreuten Flugbahnen der ver-Chiedenfarbigen Granaten und dazu die regelhäßigen Detonationen der im Ziel liegenden, obdeich zum Teil über der Wolkendecke geworfenen deutschen Bomben, das alles sei für jeden, der es habe, ein ebenso packendes wie erchreckendes Erlebnis gewesen.

as. Die Engländer bleiben krampfhaft bemüht, die Wirkung der letzten drei deutschen Angriffe auf ondon, von denen Reichsminister Dr. Goebbels in beinem neuesten Artikel im "Reich" sagt, daß sie nur Vorspiel zu dem zu werten sind, was noch rimen wird, zu verkleinern. Der Sinn dieses engschen Manovers ist klar. Es kommt den amtlichen endoner Stellen darauf an, die Dinge so daraustellen, als ob die Aktivität der deutschen Luftaffe gelihmt, oder gar gebrochen sei. Diesen Eindruck wurde man gar zu gern bei den Verbündeten, aber auch bei den Neutralen erwecken, ja, man hochte das such in England selbst glauben machen, was man nicht ohne Sorgen der angekundigten Invalon entgegensieht und eine starke Gegenwirkung deutschen Luftwaffe fürchtet. Dabei weiß man t naturlich sehr genau, daß die deutsche Luftafte sehr aktiv ist. Auch der "Daily Werker", das Brachrohe Moskaus in London, ein Blatt, das sich eulger streng an die Sprachregelungen der amtenglischen Stellen hitt, als die übrigen Lon-Scher Blätter, gibt zu, daß die letzten deutschen ähgriffe' weitaus schärfer gewesen seien als bisher blich war." Das Blatt fügt hinzu, es heiße auch heue deutsche Flugzeugtypen dabei eineselzt worden seien.

Zugleich muß msn auch in England eingestehen, daß die deutsche Luftwaffe in Italien über Erwarten sierk ist. Der Korrespondent der Londoner Abendzeitung "Star" beispielsweise ist erstaunt über den Umslang des deutschen Flugzeugeinsatzes im Brückenzupt von Nettuno. Die Deutschen griffen hier mit sechorter Stärke an. Der Korrespondent fügt als sechorter Stärke an. Der Korrespondent fügt als prächen unsere Truppen erst einmal versuchen, nach Westeuropa einzufallen. Die deutsche Luftwaffe ist Banzin für den Augenblick, wenn die Würfel fallen." Osne auf die Einzelheiten dieser Darstellung einzufahren, lädt sie jedenfalls die englischen Besorgnisse feutlich erkennen und steht in schröffem Gegensatz zu fache Milltärs halten es für völlig falsch, sich etwas über die Stärke des Gegners vorzumachen. So erkarie jetzt der stellvertretende Chef des Empire-Generalistabs, Generalleutnant Nye, man müsse sich

darüber klar sein, daß man einen harten und blutigen Kampf vor sich habe, daß England gegen einen entschlossenen und resoluten Gegner antreten müsse.

Offensichtlich möchten die Engländer durch ihre jetzige Nachrichtengebung über die deutschen Luftangriffe auch den starken Druck unterstützen, den unsere Gegner zur Zeit auf Finnland ausüben und den Eindruck erwecken, als ob die deutsche Kampfkraft erschüttert sei und als ob Finnland nicht mehr auf Deutschland rechnen könne. Die Sowjets haben zur Verstärkung des Druckes, den sie durch Presse und Rundfunk schon seit einiger Zeit auf Finnland ausüben, Terrorangriffe auf die finnische Hauptstadt unternommen. Die finnische Presse hat nicht den geringsten Zweifel daran gelassen, daß Finnland sich dem Druck nicht beugen wird und sich durch Terrorangriffe nicht erschüttern und nicht einschüchtern 180t. Es ist mehr als seltsam, daß ausgerechnet ein schwedisches Blatt, sich zum Verteidiger der sowjetischen Terrorangriffe aufwirft. "Afton Tidningen" schreibt nämlich allen Ernstes, die Luftangriffe auf die finnische Hauptstadt sollten den Weg zu Friedensverhandlungen ebenen, da sie

den Friedens- und Verhandlungswillen des finnischen Volkes stärken würden. Offenber ist diese Zeitung neldisch auf das Lob, das die "Prawda" einem schwedischen Blatt dafür spendete, daß dièse Zeitung, namlich das Blatt des Bonnier-Ver-lags, "Dagens Nyheter", schon früher den Finnen den guten Rat gab, sich den Sowjets zu unterwerfen. Dabei sollte man sich in Schweden darüber klar sein, daß mit einer Unterwerfung Finnlands der Weg nach dem europäischen Norden für die Sowjets frei ware, wie denn ja auch norwegische Blätter an die alten sowjetischen Bestrebungen erinnern, eisfreie Häfen an der Atlantik-Küste zu erhalten. Die rote Sturmflut, so schreibt "Fritt Folk" würde alles hinwegfegen, was bisher im Norden als unveräußerliche Werte in kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Beziehung betrachtet wurde, Damit ist die bolschewistische Gefahr für den Norden erneut gekennzeichnet und es sind zugleich die weitreichenden, sowjetischen Ziele enthüllt, denen der jetzige erneute Druck auf Finnland dienen soll. Es vervollständigt nur das Bild, daß die Engländer und Amerikaner auch hierbei direkt und indirekt den Sowjets Vorschub leisten.

Nettuno, eine strategische Pleite

Die Briten machen einen deutschen Frontsender verantwortlich

as. Berlin, 11. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Englische Militärsachverständige müssen in ihren Betrachtungen über den Feldzug in Süditalien zugeben, daß es den Engländern nicht gelang, durch die Landung bei Nettuno die Initiative an sich zu reißen, "News Chronicle" stellt vielmehr fest, daß die Initiative an die Deutschen übergegangen sei. In einem anderen Kommentar heißt es, daß Kesselring die Vorteile der inneren Linie vorbildlich ausgenutzt habe. Besonders nachteilig sei, daß die Deutschen eine große Anzahl weitreichender Geschütze herbeigeschafft hätten, mit denen sie den ganzen Strand des Brückenkopfes beschießen könnten. Man verstehe in London schwer, warum nicht unmittelbar nach der Landung ein Vorstoß erfolgt sei. Die Auffassung, daß das allijerte Oberkommando die Landung unter der Veraussetzung angelegt hätte, der deutsche während der Landungsoperationen selbst werde sehr heftig sein und daß man, als es dann anders kam, nicht den Willen oder die Fähig-

keit hatte, die Operationen den neuen Voraussetzungen rasch anzupassen, gewinne immer mehr an Boden. Auf der Suche nach dem Schuldigen für den Fehlschlag hat man nun aber auch eine recht bemerkenswerte Feststellung getroffen. Der Vor-marsch auf Rom, so erklärte man nämlich laut "Aftenbladet" in London, werde zur Zeit von einem starken deutschen Sender beeinträchtigt, der sich "Sherry-Front" nenne und der täglich abwechselnd sentimentale Lieder, Schlager und eine Prise Propaganda bringe. Der fröhliche Ton des Senders ist nach Auffassung des schwedischen Korrespondenten ein Beweis für die deutsche Zufriedenheit mit dieser Bekanntlich ,psychologischen Kriegführung". haben früher die Engländer schon einmal lebhaft darüber geklagt, daß der deutsche Rundfunk mit seinen Sendungen, vor allem durch das berühmte Lied von der Lilli Marlen, ungünstig auf die englischen Soldaten wirke. Um Ausreden ist man also in London nicht verlegen.

Das Wort - Schwert des Geistes

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, Präsident der Deutschen Akademie

München, 11. Februar. Die Deutsche Akademie, dieses für die Verbreitung des deutschen Wertes und Geistes auch im Ausland und während des Krieges so unentbehrliche große deutsche Kulturinstitut, war seit dem Tode des um sie hochverdienten bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert seit mehr als Jahresfrist ihres Präsidenten beraubt. Am 10. Februar hat nun Reichsminister Dr. Goebbels den auf seinen Vorschlag vom Führer neu ernanten Präsidenten der Deutschen Akademie, den Reichsminister Dr. Seyll-Inquart, feierlich in sein Amt eingeführt.

lischen Londoner Verschweigepolitik. Auch englische Militärs halten es für völlig falsch, sich etwas
liber die Stärke des Gegners verzumachen. So erklärie letzt der stellvertretende Chef des EmpireGeneralstabs, Generalleutnant Nye, man müsse sich

Ciemens Krauß leitete das Bayerische Staatsorchester mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 den feierlichen Akt in der geschmückten großen Aula der Universität ein. Der stellv. Präsident der Deutschen Akademie, Prof. Walter Wüst, Rektor der Universität München, begrüßte die Erschienenen.

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Amtseinführung des neuen Präsidenten, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, vor. Er begann seine Ansprache mit einem warmherzigen Gedenken an den Vorgänger, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert. Er habe der Deutschen Akademie klare Aufgaben gestellt, nicht nur kultureller, sondern auch politischer Art. Aufgabe des neuen Präsidenten sei es, auf diesem Boden auf- und weiterzubauen. Nach herzlichen Worten des Dankes an Rektor Prof. Wüst, der sich bis zur Einführung des neuen Präsidenten mit außerordentlichem Fleiß und bewunderungswerter Begeisterungsfähigkeit der Vertretung des Präsidenten gewidmet und dafür gesorgt habe, daß das Erbe nicht verlorengehe, wandte sich Dr. Goebbels den eigentlichen Aufgaben der Deutschen Akademie zu.

Der Minister untersfrich, daß die Deutsche Akademie in dem gewaltigen militärischen und geistigen Ringen unserer Tage einen noch größeren und umfassenderen Wirkungsbereich gewonnen habe. Es könne für die Deutsche Akademie keine schönere und auch zeitgemäßere Aufgaben geben, als die Verbreitung, Kultivierung und den Schutz unserer deutschen Muttersprache.

"Die deutsche Sprache ist ein scharfgeschliffenes Schwert zur geistigen Verteidigung der Nation" In diesem Zusammenhang kam Dr. Goebbels auf die Gefahren zu sprechen, die der deutschen Sprache drohen, einerseits in übertriebener Deutschtümelei, zum anderen in der gegenteiligen Richtung, und zum dritten in den Abkürzungs- oder "Stummelworten" einzelner Fachdialekte. In diesem Kriege stehe das deutsche Volk vor der Notwendigkeit, Männer hervorzubringen und Männern sein Ohr zu leihen, die mit der Gewalt der Sprache nicht nur zum eigenen Volk, sondern zur Welt zu sprechen verstehen.

Dr. Goebbels übergab dann dem neuen Präsidenten die vom Führer unterzeichnete Urkunde, in der er ihm die deutsche Sprache und die mit ihr zusammenhängenden geistigen und kulturellen Güter besonders ans Herz legte und ihm, wie allen Freunden der Deutschen Akademie, eine erfolg- und segensreiche Tätigkeit, bei der Führung einer der wertvollsten und angesehensten Organisationen des geistigen und politischen Lebens der Nation wünschte.

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart hielt im Anschluß an die Uebergabe der Urkunde seine Antrittsrede. Er erinnerte daran, daß 1925 die Gründung
der Deutschen Akademie in einer Zeit erfolgte, die
für eine nationale Sendung wenig Verständnis aufgebracht und völkische Gesinnung vielfach verspottet, wenn nicht verfolgt hätte. Trotzdem gelang es 1926,
die Deutschkurse für Ausländer in Gemeinschaft
mit der Universität München durchzuführen, im
Jahre 1928 die praktische Betätigung auf dem Gebiet der Sprachwerbung im Auslande hinzuzufügen
und 1934 die Zeitschrift "Deutsch-Unterricht im
(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Last wird leichter . . .

Von SA.-Sturmführer Karl Kreuter

Der Gauleiter hatte einen Groß-Einsatz befohlen, um aus den benachbarten Kreisgebieten und aus Frankfurt selbst heraus der Gauhauptstadt zu helfen. Sofort nach der Verfügung spielt der Draht nach allen Richtungen, treffen die Kreisleiter, die Führer der Organisationen und Gliederungen ihre Maßnahmen.

Uns Männern der SA, wird der Befehl durchgegeben, in der ersten Frühe des Tages mit Schaufeln ausgerüstet gegenüber der Hauptpost anzutreten. Noch liegt Dunkelheit über den Straßen, aber überall hört man auf dem Wege zum Sammelplatz die festen, dem Treffpunkt zustrebenden Schritte der SA.-Männer. Auf die angegebene Minute sind alle zur Stelle. Leise Kommandos hällen, die Trupps richten sich aus, dem Führer der Standarte erstattet der Sturmbannführer die Stärkemeldung. Im gleichen Augenblick fahren die Wagen vor, in wenigen Minuten sind sie von den Männern besetzt. Schnell geht es dann Frankfurt am Main entgegen.

Ganz sacht steigt die Dämmerung aus dem Dunkel der Nacht, Mehr und mehr sind die Gesichter der Kameraden zu erkennen. Man fühlt sich zurückversetzt in die Kampfzeit - nur sind es heute fast durchweg Männer, von der Zahl der Jahre gezeichnet, umfassen die Hände statt der Flugblätter von einst die Stiele der Arbeitsgeräte. Drüben in der Ecke schläft einer, der gerade von der Nachtschicht kam, sich diesen Einsatz aber nicht nehmen ließ, leise erzählt ein anderer dem neben ihm Stehenden, daß er zwei Nächte hindurch am Bett seiner kranken Frau gewacht has, aber auf deren eigenen Wunsch mitfahren mußte. Hin und wieder vernimmt man einen herzhaften Fluch, der diesen Piraten der Luft gilt, die sich Soldaten nennen und doch nichts weiter sind als bezahlte Mörder.

Immer heiler wird der Tag, sein klares Licht am Horizont verheißt, daß er schön wird. Daß die Sonne über der geliebten Gauhauptstadt strablen wird, der schwere Wunden geschlagen wurden. Und dann sehen wir mit ohnmächtigem Grimm und erschüttert von diesem unbarmherzigen Schicksal, wie ein verfluchter Feind die alte Kaiserstadt geschändet hat. In stillem, verpflichtendem Gedenleen gehören während der Fahrt zum Einsatzort unsere Gedanken den unschufdigen Optern dieser heimtückischen Verbrechen, kein Mund kann aussprechen, was die Seele bewegt, wenn die Augen das zerstörte Schauspielhaus, das schwer beschädigte Opernhaus, das ruinierte Schiff des ehrwürdigen, stolzen Domes erblicken.

Wir überholen die Kolonnen der rhein-mainischen Bauern, die zu Aufräumungsarbeiten in die Stad; marschieren und sich nun selbst davon überzeuger, können, wie bitter die Menschen zu leiden haben, die bei ihnen ihre zweite Heimat finden. Ueberall begegnen uns die Formationen der Bewegung, die Abteilungen der NSKK-Transportgruppe Todt mit ihren Lastzügen, die Helfer und Helferinnen der NSV., die in diesen Tagen sich in ihrem segensreichen Wirken selbst übertreffen — ein ganzes Volk von Brüdern und Schwestern scheint aufgestanden zu sein, um in liebevoller Kameradschaft Hilfe zu bringen.

Dann sind wir SA.-Männer zusammen eingesetzt mit den Kameraden aus anderen Standarten, Soldaten der Wehrmacht, Männern der Technischen Nothilfe und Politischen Leitern in der Straße eines betroffenen Stadtteils. Zerstörung, wahnwitzige Vernichtung — ist der erste Eindruck, der uns erfaßt. Bald aber erkennen wir an den klaren Befehlen, an dem Umfang des Einsatzes, daß die Gempinschaft all der Schrecken und Leiden Herr wird, die von Monschen überhaupt zu bannen, zu beseitigen sind. Wirvernehmen kein Klagen und zweckloses Hadern gegenüber einem unabwendbaren Los, die Ausgebornbitan, die Schwergeschädigten selbst legen ruhig und sicher mit Hand an, um zu bergen, was in Sicherheit gebracht werden kann. Für alle bringt die NSV. durch die Ortsgruppen der Partei mit überraschender Pünktlichkeit das Frühstück, zur rechten Zeit sicht das stärkende Eintopfgericht als Mittagsmahl bereit.

Der harten Arbeit ungewohnte Beamtenhünde heben genau so gut die Holzbalken aus den Trümmern, die Möbelstücke auf die Wagen wie die schwieligen Fäuste der Bauern und Arbeiter. Hier und dort gibt es eine kurze Spanne der Besinnung, wenn etwa ein ergrauter SA-Mann eine vom Schrecken des Zusammenbruchs wie durch ein Wunder unversehrt gebliebene Puppe aus dem Schutt klaubt oder überlegt wird, wie ein Klavier geborgen werden soll, über dessen Tasten vor kurzem vielleicht noch zarte Frauenhände giltten und das im vierten Stockwerk eines sonst zerstörten Hauses an der Außenwand hängen geblieben ist.

Nebenan arbeiten mit aller Vorsicht Männer an der Bergung von Verschütteten. Jeder weiß, daß menschliche Hilfe hier zu spät kommt, aber mit größter Sorgfalt wird zu Werke gegangen, um die Toten von der Last der Trümmer zu befreien.

Dort sind die Stockwerke über dem kleinen Metzgerladen in sich zusammengefallen. Der Raum selbst ist, abgesehen von den Erkerscheiben, heil

Anerkennung des Reichsmarschalls

Heldenhaftes Ringen zweier Fallschirmdivisionen

Berlin, 11. Februar. (Funkmeldung.) Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, würdigte in einem Anerkennungsschreiben das heldenhafte Ringen zweier unter dem Befehl der Generalleutnante Heidrich und Wilke stehender deutscher Fallschirmjäger-Divisionen, die sich bei den schweren Kämpfen in Süditalien und an der Ostfront erneut ausgezeichnet haben. Während die auf italienischem Boden kämpfenden Fallschirmjäger in ihrem Abschnitt jeden fußbreit Boden unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz mit ganz besonderer Tapferkeit verteidigten, gelang es der im Südabschnitt der Ostfront in hartem Ringen stehenden Division, eine Einbruchstelle fest abzuriegeln und schließlich die Hauptkampflinie zu halten. Dabei hat diese Division 25 Geschütze, Panzerabwehrkanonen, vier Panzer, 25 Granatwerfer und 172 Maschinengewehre erbeutet, außerdem 22 sowietische Panzer vernichtet und viele Gefangene eingebracht.

Indiens Freiheitsfackel brennt

Die indische Nationalarmee begann den Marsch auf die Heimat

Tokio, 11. Februar. Der Leiter der indischen Selbtändigkeitsbewegung auf Java sandte anläßlich des Karcheg, den die Truppen der Freien Indischen Verbündeten dieser Tage auf ihre Heimat begannen, in Telegramm an Subhas Chandra Bose, in dem er ven den Einmarsch mit großer Begeisterung aufgebommen hätten. Die Inder auf Java die Nachricht den Einmarsch mit großer Begeisterung aufgebommen hätten. Die Inder auf Java hätten bereits zur Verfügung gestellt und würden bis Ende März weitere 11. Millionen Yen beisteuern.

AMr. Indien, dies von den Engländern seit Robert Clive in unglaublichster Weise unterdrückte und aussebeutete Land, dessen Vergangenheit von unverlänglichen Leistungen indogermanischer Kultur zeugt, ethebt erneut sein Haupt gegen den britischen Blutsunger. Die freie indische Nationalarmee unter der Leitung eines der größten Männer indischer Geschichte. Subhas Chandra Bose, hat den Märsch auf die Heinant begonnen, um mit der Waffe in der Hand au kleinant begonnen, um mit der Waffe in der Hand au ihrer Spitze der greise Gandhi, in jahrzehnten unter einer immer dänner werdenden Aschenschicht zeworden, die dem Freibeitswillen aller nationaltesianten Inder voranieuchtet.

Nach einer Meidung des Senders Delhi hat der Kongreis einer Meidung des Senders Delhi hat der Rongreis erneut die Bestätigung abgegeben, daß er einen Rompromiß zu kommen. Er steht entschlossener denn je zur "Verlasset-Indien"-Entdes Briten auflordert, das Land zu verlassen. Ebenso lies Unterdeuter zu kampfen, wie eindeutig wieder sich die in England lebenden Inder, für der Unterdrücker zu kampfen, wie eindeutig wieder schriften "Time" und "Life" lebenden indischen Darnalisten Suresh Vaidya bewies, der dem

Militärgericht übergeben wurde, als er sich auf seinen Einberufungsbefehl hin nicht stellte. In einer vom Konsultativrat des Swaraj-Hauses in London herausgegebenen Erklärung wird gefordert, daß die Inder nicht unter das Wehrpflichtgesetz fallen. England jedoch, daß sich verzweifelt an den Rockschoß eines enteilenden Traumes vom weltumfassenden Emplre klammert und die Dinge nach wie vor durch eine rosa gefärbte Hoffnungsbrille sieht, lehnt alle Forderungen, gleich welcher Art, der um ihre Selbständigkeit ringenden Inder sab.

So erklärt die indische Regierung, Gandhi und die übrigen Kongreßführer nicht freigeben zu können. Diese Maßnahme sei ergriffen worden, um inneren Gefahren vorzubeugen. Eine Bemäntelung, die ebenso fadenscheinig wie durchsichtig ist. Es fragt sich nur, mit welchen Argumenten die Regierung die Ablehnung eines Antrags der Vertreterin der allindischen Frauenkonferenz, der sich gegen die Wiedereinführung der Frauenarbeit in den Bergwerken unter Tage richtet, begründen wird. Bei der bekannten Fertigkeit der Briten im Heucheln, würden sie wohl selbst hier eine Maßnahme zum Wohle des indischen Volkes herauszulügen suchen. Dabei spottet das Sklavenlos der indischen Bergarbeiter, die außer der ärztlichen Betreuung stehen und in Elendslöchern hausen, jeder Beschreibung. Durch all dies wird England jedoch nicht hindern können, daß der Stein, der ins Rollen kam, zur Lawine wird, die seine Herrschaft ernstlich bedroht. Schon einmal, unter Nana Sahib, bedrohte das indische Volk im Kampf gegen die Briten deren Gewaltregime. Damals scheiterte das Vorgehen der Inder an dem Mangel einer militärisch nicht genügend geschulten Truppe, ein Mangel, der bei der aufs beste organisierten indischen Befreiungsarmee unter Bose sich ins Gegenteil verwandelte, in eine schlagkräftige, straff geführte Widerstandskraft. Es steht fest, daß jetzt England einem Gegner gegenüberstehen wird, über den sich einer Täuschung hinzugeben gefährlich sein

geblieben. Ein paar Bretter ersetzen das Glas und Der OKW.-Bericht von heute ein *Schild, mit ungelenker Hand geschrieben, "Der Verkauf geht weiter". Aehnlich lautet die Mittellung am Eingang des großen Kaffeehauses dessen Oberbau ebenfalls den Bomben der Terrorflieger zum Opfer fiel. An einer Torfahrt lesen wir: "Wir leben! Sind bei Tante Anna! Heil Hitler!

Zehntausende von Händen, . ja Hunderttausende rührten und rühren sich in einer Hilfeleistung für die Gauhauptstadt, die überhaupt nur unter dem Gesichtswinkel einer auf Tod und Gedelh verschworenen Kameradschaft betrachtet werden kann. Nichts vermag ein in das ewige Dunkel entschwun-denes Menschenleben wieder ins Leben zurückzurufen -- wenn aber die Angehörigen der Opfer dieser sadistischen Mordgier eines sich außerhalb aller Menschengesetze begebenden Gegners erleben. wie sich in Treue und Liebe Stadt und Land erheben, um zu helfen und zu lindern, soweit sie dazu in der Lage sind, dann mag das doch für sie den stillen Trost bedeuten, nicht allein zu sein in ihrem Schmerz und Leid.

Die niederstürzende Bombe fragt nicht dansch. ob sie Tod und Not, Schrecken und Unglück verbreitet im bercheiden, freundlichen Heim der deutschen Arbeiters, oder ihre unbarmherzige Zerstörung auslöst im Hause des Großindustriellen, Der Terror nus der Luft kennt keinen Unterschied zwischen dem fleißigen Bauern und seinem ihm ans Herz gewachsenen Gehöft oder dem kleinen Museum, das sich der Privatgefehrte in jahrzehntelanger Arbeit geschaffen hat, er trifft die Wohnstätte des verdienten Generals so grausam wie mühsam aufgebaute Geschäft des Kolonialwarenhändlers, das große Krankenhaus ist sein Ziel wie die Kanzlei des Rechtsanwaltes und das kleine, heimelige Zimmerchen der Kindergärtnerin.

Und doch ahnt keiner der Befehlsgeber der Luft-hunnen, wie er gerade durch die Planlosigkeit seiner Aktionen die Hände eines Volkes ineinanderfügt. So wie in den ersten Notunterkünften nach Terrorangriff alle Berufe und Stände durch den gleichen Schickgalsschlag zusammengeführt werden, so gemeinsam ist allen der Haß, der die Adern durchpulst. Jeder der Getroffenen und Betroffenen ist sich klar darüber, daß ihm nur Gerechtigkeit und Wiedergutmschung widerfahren kann, wenn der deutsche Sieg total errungen wird. Keiner denkt daran in all seinem Leid und all seiner Sorge, etwa der Front im Osten oder im Süden zuzurufen: "Legt die Wallen nieder, laßt den Feind herein!" Denn alle Frauen und Männer in Großdeutschland wissen in diesen entscheidungsvollen Wochen und Monsten besser denn je um die Einstellung der Juden, Belschewissen und Plutokraten. Sie erfahren es täglich am eigenen Leibe, wie über alle Begriffe hinaus unmenschlich sie handeln und erst zur letzten Tat schreiten würden, sollte Jemals in diesem gigantischen Ringen um des Reiches Freiheit der Arm der Front erlahmen.

Das waren auch unsere tiefsten Gedanken, als wir SA,-Münner heimwarts fuhren von unserem Einsatz in Frankfurt a. M., die uns um so leidenschaftlicher heute erfüllen, weil auch die engere Heimat aufs neue ihren schweren Biutzoll dem Anschlag der verbrecherischen Beauftragten einer zusammenbrechenden Welt entrichten mußte.

Ewige Schande über England

Rem. 11. Februar. Die Zahl der Todesopfer unter der Zivlibevölkerung des kleinen Landstädtchens Urbania, die am Sonntagmittag während des Kirchganges von der anglo-amerikanischen Luftwaffe völlig schutzlos niedergemscht worden war, hat sich jeizt auf 800 erhöht. Der Rest der noch keine 4000 Einwohner zilhlenden Bevölkerung des kleinen Ortes ist zum größten Tell mehr oder weniger

Meldungen der auf dem westlichen Balkan einge-

setzten Armee haben die kommunistischen Banden in der leizten Zeit schwere Verluste erlitten. Im Be-

reich dieser Armee verloren die Banditen im Monat

Januar 8103 gezählte und schätzungsweise weitere

1000 Tote. Die Zahl der Verwundeten dürfte sich um

10 000 bewegen. Außer einer beträchtlichen Zahl von

Ueberfäufern verloren die Kommunisten auch 2600 Gefangene. Erbeufet wurden 2944 Gewehre, sechs Ge-

schutze, vier Fink, vier Pak, 177 Maschinengewehre,

43 Maschinenpistolen, 19 Panzerbüchsen, 32 Granat-

werfer, 30 englische Minen, 24 Kraftfahrzeuge, eine

Großfunkanlage, zwei Motorsegler, ein Motorboot

und vier Segelschiffe. Außerdem wurden große Men-

gen an Munition, Gefät und Verpflegung erbeutet.

Hohe Feindverluste bei Nettuno

Erneut zahlreiche Sowjetangriffe abgewiesen - Säuberung des Raumes von Aprilia wird fortgesetzt - Der Feind abermals aus Cassino geworfen - 51 Feindflugzeuge bei Tagesangriff auf Mitteldeutschland abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Truppen der Ostfront wiesen erneut zahlreiche scharfe Angriffe der Sowjets im Raum westlich Nikopol und südlich Kriwoj Rog, westlich Tscherkassy, östlich Shaschkoff, südlich der Beresina, bei Witebsk und im Raum zwischen Luga und Peipussee in harien Kämpfen, die in mehreren Abschnitten noch andauern, ab-Ocriliche Einbrüche wurden im Gegenstoß bereinigt, Bei erfolgreichen Gegenangriffen wurden feindliche Kampfgruppen zerschlagen und der Gegner an verschiedenen Stellen zurückgeworfen.

Südlich Pogrebischtsche wurde eine hinter der Front eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe vernichtet. Der Felnd verlor 1200 Gefangene und 700 Tote sowie zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät.

Im Gebiet südlich der Pripjetsumpfe zerschlugen Truppen einer Panzerdivision in überraschendem Vorstoß einen starken sowjetischen Kavallerieverband.

Im mittleren Frontabschnitt haben sich die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Jordan kämpfende niedersächsische 131. Infanteriedivision unter Generalmajor Weber und die ostpreußische 206, Infanteriedivision unter Generalleutnant Hitter besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno wurde die Säuberung des Raumes von Aprilia fortgesetzt und auch der Bahnhof Aprilia genommen. Feindliche Angriffe gegen die neuen Linien brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Seit Beginn der Landung verloren die Amerikaner und Briten im Gebiet von Nettuno über 4000 Gefangene und 89

Die Landungsstellen des Gegners liegen unter dem anhaltenden Feuer schwerer deutscher Fernkampfbatterlen.

An der Südfront herrschte nordwestlich Cas sin o den ganzen Tag über lebhafte Gefechtstätigkeit. Der Feind, der zum dritten Mal in den Nordteil von Cassino eingedrungen war, wurde in erbitterten Nahkampfen aus den Buinen der Stadt durch unsere tapteren Panzergrenadiere wieder geworfen. Eine nordösilich Cassino verlorengegangene Höhe wurde im Gegenangriff wieder genommen.

An der übrigen Front führte der Feind nur im Abschnitt des Golfes von Gaeta stärkere Angriffe gegen unsere Höhenstellungen, die zum Teil durch zusammengefaßtes Feuer, zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen wurden.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits schossen im Seegebiet von Monaco von acht angreifenden feindlichen Jagdbombern fünf Flugzeuge ab. Zwei weitere verlor der Peind im Luftkampf.

Deutsche Fernkampfflugzeuge versenkten an der Ostküste Islands einen feindlichen Tanker von 8000 BRT.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 10. Februar mit starkem Jagdschutz in den mitteldeutschen Raum ein. Die sofort und stark einsetzende deutsche Luftverteidigung hinderte den Feind an zusammengefaßten Angriffen. Durch wahllosen Bombenabwurf wurden insbesondere Wohngebiete der Stadt Beraunsehweig ge-troffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe und durch Flakartillerie wurden nach bisher noch unvollständigen Meldungen 51 feindliche Flugzeuge, darunter 33 viermotorige Bomber, abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orie in Nord- und West-

tretern der Wehrmacht, der Polizei, der Feuerschutz-

polizei, des Luftschutzes sowie der staatlichen und

städtischen Behörden waren zu einem würdigen

slien verboten gewesen seien, meldet "Dally Worker" aus Montevideo, dürften jetzt erscheinen und fänden reifienden Absatz. Auch diese Nachricht zeigt die fort-schreitende Bolschewisierung aller Länder, die dest

verloren hatten.

WZ. - Kurzmeldungen

Die schwedische Zeitung "Dagens Nyheter", die im jüdischen Verlag Bonnier erscheint, aucht mit frecher Stirn den britischen Schurkenstreich auf das schwedische Rote-Kreur-Schiff "Wiril" im Hafen von Chios mit dem Hinweis zu entschuldigen, daß der Angriff "nicht ausschließlich gegen das schwedische Schiff gerichtet gewesen ge!".

Die Bukarester Polizel hat eine jüdische Organisation aufgedeckt und rund 20 Juden verhaftet, die sich mit der Fälschung von Ausweispapieren für Rassegenosses

Der Verriterkönig Victor Emanuel hat eine weitere Verbeugung vor den Besatungsmächten gemacht und im besetzten Süditalien — wie Reuter meldet — almitliche antijüdischen Gesetze abgeschafft. Alle Jüdischen Begierungs- und Magistratsbeamten sind auf ihre Posten zurückgeholt worden, die sie wegen der Rassegesetze verbezen hatten.

Bücher über die Sowietunion, die acht Jahre in Bra-

anglo-amerikanischen Ring belgetreten sind. Die amerikanische Regierung hat wie die britische beschlossen, thre Gesandtschaft in Teheran in den Ranf einer Botschaft zu erheben,

Das Wort — Schwert des Geistes

(Fortsetzung von Seite 1) Ausland" als Sendbote für einen methodischen

Deutsch-Unterricht ins Leben zu rufen.

Im März 1939 trat mit Ministerpräsident Indwif Siebert eine Persönlichkeit an die Spitze der Deub schen Akademie, die von unbedingtem Glauben an die Bedeutung der deutschen Sprache im Leben der Kulturvölker erfüllt war. Mit der vom Führer im November 1941 vorgenommenen Verleihung der Rechte und Pflichten einer Körperschaft des öffent-lichen Rechtes erhielt die Deutsche Akademie die stantliche Anerkennung.

An die Feststellung, daß die Deutsche Akademie der ihr gestellten Aufgabe mit besten Kräften die nen wolle, knupfte Reichsminister Dr. Sey8-Inquart einen Umriß der Aufgaben, Ziele und Pläne der Körperschaft. Er skizzierte das Wirken der beiden Klassen "Forschung und Wissenschaft" und "Kulturaustausch" mit den der letzteren angeschlossenes Abteilungen Auslandslektorate und Goethe-Institut Bei der Erwähnung des nun über zehn Jahre bestehenden Vortragsdienstes der Deutschen Akademie im Ausland betonte der Präsident, daß das für 1944 Durchführung begriffene Programm im europäischen Ausland das Vierfache der Veranstaltungen des Jahres 1940 umfaßt.

Dem Goethe-Institut soll eine Leistungshöhe se geben werden, die von keinem seine Tätigkeit ernstnehmenden Germanisten des Auslandes übersehen werden kann. Dr. Seyff-Inquart bat die deutsche Presse, treulicher Hüter und Pfleger der deutschen Sprache und Mittler für die kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen der Deutschen Akademie zu

Anschließend ersuchte er die Reichszentralstelles auch für die Zukunft um Verständnis und Unter stützung. Mit besonderer Wärme und Eindringlichkeit ging schließlich sein Ruf an die gesamte deutsche Gelehrten- und Künstlerwelt, den kulturell wissen schaftlich schöpferischen Beitrag zu leisten.

In seinen weiteren Ausführungen sogte Dr. Serke Inquart u. a.: Auch die Deutsche Akademie steht in Geschehen dieser Zeit und in der Entscheidung des zweiten Weltkrieges. Das Durchbrechen des Bolsche-wismus würde das Ende Europas, das Ende der europäischen und abendlichen Kultur bedeuten. Was im Osten sinnfallig ist, entwickelt sich mit ähnlicher Wirkung im Westen. Der Amerikanismus Roosevelts

ist gleichfalls europafeindlich. Demgegenüber ist Europa vorzüglich die Heimal der Völker arischer Herkunft. Angesichts dieser Situation werden Aufgabe und Bedeutung des Nationalsozialismus besonders deutlich. Wir kämptes für das Leben des deutschen Volkes, für die Freibeit deutschen und europäischen Menschen. deutschen Schwert tritt auch das deutsche Wort, auf daß der Menschheit höchste Güter gewahrt werdes

für die ewige Zukunft unseres Volkes. Am Schluß seiner Afisprache machte Reichs-minister Dr. Seyß-Inquart Mitteilung von einem spiellen des Einführungsaktes an den Führer gerichteten und von diesem herzlich erwiderten Tele-

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co..KG-Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftigiter: Fr. Güntler atelly. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alie Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Mr.

Tapfere Haltung der Berliner gewürdigt

Verleihung des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes

Führerhauptquartier, 11. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbles das Ritterkrenz des Kriegsverdienstkrenzes mit Schwertern an den Gaustabsamtsleiter des Gaues Berlin der NSDAP, Hauptbereichsleiter Gerhard Sehach und den Berliner Polizeipräsidenten SA-Obergruppenführer und General der Polizei Wolf Heinrich Graf von Helldorf.

Gaustabsleiter Schach und Graf von Helldorf haben sich im Kampf um Berlin während und nach den britischen Terrorangriffen hervorragende Verdienste erwerben und sich besonders ausgezeichnet. Die Bevölkerung der Reichshauptstadt, die seit Monaten bereits mannhaft dem feindlichen Luftterror trotzt, erfubr am Mittwoch eine besondere Ehrung und Würdigung ihrer tapferen Haltung. Durch hohe Auszeichnungen, die der Führer den für die Bekämpfung des feindlichen Luftterrors und seiner Folgen Verantwortlichen zuteil werden ließ, wurde zugleich die gesamte Stadt und ihre unerschrockene Bevölkerung geehrt.

Eine große Anzahl von Bürgern und Bürgerinnen

der von den Kommunisten zwangsrekrutierten Lan-

deseinwohner, die zu den deutschen und verbündeten Truppen flüchten, nimmt täglich zu. Im gleichen

schütze, 50 Maschinengewehre und 10 Granatwerfer.

Gleichzeitig wurden umfangreiche Waffen-, Muni-

tions- und Verpflegungslager der Banden sicherge-

In Slawonien machte die Bandenbekämpfung die-

ser Tage weitere Fortschritte. Die Luftwaffe, griff

eine größere Kolonne der Bandlien mit Bordwaffen

Banden an einer Stelle 60 Tote und 30 Gefangene.

Bei der laufenden Säuberungsaktion verloren die

an und vernichtete einen Teil ihrer Fahrzeuge.

mehrere Ge-

Raum erbeuteten unsere Truppen

Erfolgreiche Bekämpfung der Banden

Berlin, 11. Februar., (Funkmeldung.) Nach den jüber 890 Verwundete und 561 Gefangene. Die Zahl

den letzten sechs Tagen allein verloren die Eine Anzahl Ueberläufer hat sich freiwillig den

9800 Tote und 10 000 Verwundete im Januar

Appell versammelt, auf dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrage des Führers die Auszeichnung dieser Volksgenossen vornahm und damit allen Berlinern und Berlinerinnen Lob und Anerkennung zollte für den Mut und die Tapferkeit, mit der sie die vergangenen Wochen uffd Monate durchgestanden haben. Pg. Schach, so sugte Dr. Goebbels in einer kurzen

Würdigung der Ausgezeichneten, habe als sein treuester Mitarbeiter in den verflossenen Monaten in unermüdlichem Einsatz Tag und Nacht an verantwortlichster Stelle in Berlin gestanden und keine Mühen, Strapazen und Gefahren gescheut, um mit allen Kräften zu helfen, das Leben in der Reichshauptstadt immer wieder in erträgliche Bahnen zu

Pg. Graf von Helldorf sei es gewesen, der in den Bombennächten mit großer Tatkraft und kaltblütiger Entschlossenheit den um sich greifenden Bränden mit seinen Polizei- und Löschmannschaften immer wieder erfolgreich entgegengetreten sei. Seine Ehrung stelle vor allem auch eine Anerkennung für die vorbildliche Haltung und Einsatzfreudigkeit der Berliner Polizei und Feuerschutzpolizei dar.

Eine Reihe von Berlinern, die sich in den Terrornächten durch persönlichen Mut und Entschlossen-heit in gefährlichen Lagen besonders hervorgetau haben, wurden vom Führer durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Zahlreiche andere Volksgenossen, Hoheitsträger und Amtswalter der Partei, Dienststellenleiter und unbekannte Manner und Frauen, die, alle an ihrem Platz, Hervorragendes geleistet und mehr sis ihre Pflicht getan haben, wurden durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse mit Schwertern geehrt.

Miss Perkins, der USA.-Arbeitsminister, gab nach einer Reutermeidung aus Washington bekannt, dan Jahre 1943 3730 Streiks stattfanden, woran 1 900 000 Ar-belter tellnahmen und daß die Streiks sich in 13 500 300 Streiktagen auswirkten. Es sei dies die zweitgrößte Zahl von Streiks seit Beginn des europäischen Krieges, Die größte Zahl an Streiken habe das Jahr 1911 mit insgesamt 4 288 Streiks aufzuweisen,

Victorias Weg ins Glück

Banditen im Abschnitt einer Panzerarmee 2300 Tote, Ordnungstruppen gestellt.

Roman zwischen Salorfiki us Berlin von Harald Baumgarten

Es war die erste Pause in der Nachmittagsvorstellung, die artistischen Darbietungen gewidmet war, nachher ging es weiter, und abends war die Premiere der Revue "Rund um Europa".

Der große Garten war dicht gefüllt. Nicht nur die Sitzreihen vor den Bühnen, über denen sich eine bunte Markise hauschte, nicht nur die vielen Tische, welche diejenigen bevorzugten, die nach alter Sitte ihren Kaffee selbst kochten, auch in den Laubengängen, die abends mit kleinen Glühbirnen illuminiert wurden, standen die Besucher, und manchmal, wenn ein besonders gelungener Trick auf der Bühne gezeigt wurde, ging es bei seinem Gelingen wie ein Aufatmen durch den ganzen Garten, als seien alle diese Zuschauer eine einzige, große Familie und als hätten sie alle Anteil an dem Etablissement, das schon ihre Eltern und Großeltern besucht hatten und das noch Enkel und Großenkel besuchen würden. Der Künstlergarten gehörte zu dieser Straße zu dem ganzen Stadtteil, ja, zu dem großen weiten Berlin. Er war eine Oase in der Hast des Tages, in den Nöten des Lebens man flüchtete in thn in guten und bösen Stunden. Man atmete auf, wenn man durch das breite Tor in den Schatten seiner Bäume kam und war plötzlich welt fort aus den Straßen mit ihrem Asphalt, ihrer Hitze, ihrem Staub, weit fort von dem Hupen der Autos, dem Klingeln der Straßenbahnen und dem Rauschen der Hochbahnzüge.

Stella Tornow blieb vor den großen Plakaten stehen, die rechts und links vom Eingang die Namen der Auftretenden kündeten Sie hob das Lorgnon. "Da steht sie ja! Victoria Höllberg -- Chansons Fettgedruckt! Man behandelt sie also als Attraktion obwohl sie zum erstenmal in Berlin auftritt." Die Tornow trug einen lavendelfarbenen Spitzenmantel über einem dunklen Taftkleid und einen seltsam . - Reutelt"

geformten Hut, dessen Schleier ihre Augen halb verdeckte. Etwas schwerfällig stützte sie sich auf Peter Gornys Arm, und ihr ausdrucksvolles, vom Alter gefurchtes Gesicht zeigte eine innere Aufgepulvertheit und Vorfreude. "Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß ich noch einmal in den Künstlergarten kommen würde, Doktor. Das war eine vernünftige Idee von Ihnen, mich abzuholen. Was denn, Sie wollen Karten kaufen? Unsin, ich kenne den Direktor Reutel gut. Ich war vor - nein, die Zahl der Jahre spielt keine Rolle - vor . . zig Jahren mit ihm aff einem Sommertheater in Bamberg engagiert. Peter Gorny hatte schon die Eintrittskarten ge-

löst. "Kommen Sie, Frau Tornow, Ich glaube, wir müssen uns beeilen, wenn wir noch irgendwo an einem Tisch Platz finden wollen."

Sie gingen durch die Allee, und die Augen der Tornow leuchteten vor Vergnügen. "Sehen Sie, Doktor, das ist Berlin! Das ist diese selbstzufriedene Heiterkeit, die ich nirgends anders in der Welt ge-

Klingeln geliten. Aus den Laubengängen strömten die Pärchen zurück. Die behäbigen Männer, die ihre Jacken über die Stuhllehnen gehängt hatten, setzten sich zurecht, die Blicke nach der Bühne gewendet. Die Musik bekam die Oberhand über das Summen und Rufen, Lachen und Geschirrklappern. Der Vorhang ging auf. Auf der Bühne zeigte sich der Seiltänzer di Sorgo, gekleidet wie ein Torero, in einem knappen weißen Kostum mit einem wallenden Umhang, den er mit einer großen Geste einem zarten Mädchen, das an der Seite der Bühne stand, zuwarf.

"Was haben Sie denn, Doktor?" fragte Stella Tornow, ... Was starren Sie denn so entgeistert auf

Peter fuhr sich mit der Hand über die Augen. Er lächelte ein wenig mühsam "Der Seitlänzer . . . Ein alter Bekannter aus Saloniki. Spiel des Zufalls —

"Ach was", erwiderte die Tornow und steuerte auf zwei freie Plätze an einem langen Tisch zu. "Spiel des Zufalls! Beim Theater trifft man immer alte Bekannte. Dort drüben sehe ich Reutel. Dort, in der weißen Hose mit dem hellgrauen Jacket. Hallo

Der Direktor, der am Bierzelt stand, drehte sich im, als er die tiefe Stimme borte. Er hatte ein vollea zufriedenes Schnuspielergesicht. "Das kann doch nur - weiß der Kuckuck - es ist Stella!" Mit ausgestreckten, offenen Armen kam er näher "So was! Stella! Wie geht's denn? Wir haben uns ein Menschenalter nicht gesehen!"

Sie legte ihm die lange, schmale Hand, deren Adern bläultch schillerten, auf die Schultern. "Reu-tell Ich finde, Sie sind dick geworden. In Bamberg waren Siesein schlankes Bürschchen, das Opernbuffo werden wollte."

"Damit ist's vorbei, Stella. Jetzt spiel' ich Komiker, aber nur manchmal, wenn Not am Mann ist." Lic-benswürdig verbeugte er sich vor Peter Gorny. Sie stellten sich vor. "Hätten Sie doch angerufen, ich hätte Ihnen zwei Plätze in der ersten Reihe reserviert. Ich bin noch ganz platti Stella - Sie in meinem Theater!" Es war, als zoge der Widerschein eines langen Lebens über die Mienen der beiden

Sie hatten damals eine Liebelei mit der kleinen Soubrette, Reutel, hieß sie nicht Ziener?"

Das Gesicht Reutels glänzte wie ein rotwangiger Apfel, der vom Baum gefallen ist und zufrieden im Gras liegt. "Die Fritzi? Die werden Sie nachher auch begrüßen können, Stella. Die hab' ich nämlich geheiratet. Im nächsten Jahre feiern wir silberne

Gorny hörte nur mit halbem Ohr zu. Da oben auf der Bühne arbeitete nun di Sorgo. Er hatte das gleiche Kostüm an wie im Odeion und vollführte die gleichen Tricks. Würde Victoria nachher auch dort oben stehen, in dem gleichen Kleid, das sie in Saloniki getragen hatte? Gab es gar keine Victoria nur eine Madame Madelon? "Ich möchte gern Fräulein Höllberg begrüßen", sagte er in die Unterhaltung Stellas und des Direktors hinein, die längstverklungene Namen aufmarschieren ließen und kleine Stückchen von Schicksalen berichteten, wie man Bilder aus der Vergangenheit mit kurzen Erläuterungen von Hand zu Hand gehon läßt.

"Die Höllberg?" fragte Reutel zurück, "Die ist schon in der Garderobe. Die Revue fängt um sieben Uhr an. Sie müssen sich bitte bis nuch der Vorstellung gedulden, Herr Doktor, Jetzt kann ich nicht erlauben. Theaterworschrift. Er sprach school wieder auf Stella Tornow ein. "Von Bamberg bis ich danials nach Wiesbaden gegangen .

Peter Gorny stend auf. Di Sorgo hatte chen des letzten Trick beendet, nun sprang er vom Seil und verbeugte sich. Ein lebhafter Belfall setzte ein. Langsam schlenderte Gorny durch den Garten. Er hatte sich also nicht getäuscht, als er gestern abend in Konzert gemeint hatte, unter den Stehplatzbesuchern di Sorgo zu sehen. Was für ein Interesse hatte der Korse an dem Sänger Paletzky? Gorny grübelte

Ein schlankes, keckes Mädel in einem jadegrünes Badeanzug mil webendem rotem Haar, das sie nur im Wasser durch eine Kappe verdeckte. Hef an Strand des Familienbades herum. Es hatte hübsche, hohe Beine, zarte Schultern und einen lockenden Mund. Es war ausgelassen und tollte Nahm ein Springseil und ließ es herumwirbeln. Hell lachte es. "Gefalle ich dir, Konstantin?"

Und Konstantin hatte ein heißes Herz in def Brust, Noch nie war Liddy ihm so nahe gekommen noch nie war sie so beschwingt, so glücklich se wesen. Er liebte sie. Sie war ein verspieltes, reins Kind und alles was sie tet Kind und alles was sie tat war Jugend, Ueberma und Liebe zu ihm. "Wir wollen uns anziehen und dann irgendwo essen gehen. In die Stadt?"

.. Nein - nicht in die Stadt. Hier draußen irgene o, oder in einen Sommergarten. Ach, Konstanti wollen wir wirklich schon fort?"

"Es ist gleich fünf Uhr."

"Noch einmal ins Wasser. Ist das Wasser nicht herrlich, Konstantin? Es nimmt einen auf wischt alles ab. Es macht wieder froh."

"Wie sollte es dich froher machen können, als di Liddy? Nun aber Schluß. Anziehen! Weißt, daß es das erstemal ist, daß wir so einen ganzen ist beisammen sind? Weller beisammen sind? Wollen wir das nicht von jetzt Jeden Sonntag machen?"

Sie blieb stehen und starrte ihn an. "Von jetzt st. Konstantin?" Zwei winzige Falten kerbten sich ihre Stirn. Ohne Uebergang lachte sie auf, "Ich ziele mich um. Wo wir essen, ist mir ganz gleich."

(Fortsetzung folst)

Ungesehene Arbeit . . .

Als ich gestern abend um neun Uhr einmal bei Brich, da sah ich ihn mit seiner Frau bei Tische vor sich große Bogen von Papier, auf die te emzig Marken klebten.

Es ist mir zwar selbstverständlich bekannt, daß Geschäftsleute die Abschnitte der Lebensmittelen vor der Ablieferung an das Ernährungsamt tieben müssen. Aber wie es in Wirklichkeit eht, wie diese Volksgenossen nach den Stunden Strengenden Kundendienstes zu solcher Arbeit ihre Abendzeit hergeben müssen, das hatte ich mir kaum mal ernstlich vorgestellt. Der Gedanke, den mir Beobachtung eingab, spann sich im Weiterbeen fort; Wie viele Arbeiten mag es gebon, von and der Außenstehende nichts sieht und der Laie überhaupt nichts ahnt? Wer welß etwas dayon, Wieviel Hände der Brief vom Absender gehen bis ihn die Postbotin am Morgen zustellen wer weiß davon, welche Kraft dem Arzt Fachstudium abverlangt, wer weiß davon, wie hele Stunden mühseligen Recherchierens der Lokaldefilielter manchmal für eine einzige kurze Meldarangeben muß? Wer weiß davon und von anderen, und denkt daran in dem Augenwo er, um bei den genannten Beispielen zu er Post pünktliche Zuteilung, in der Ordination Frahlige Untersuchung, bei der Zeitungslektüre Im Geschäft freundliche Bedienung, von theliste Unterrichtung verlangt?

Nicht um entschuldigen zu können, wenn Mängel threten und Fehler vorkommen, ist das gesagt; an Pflichten mussen von jedem und jederzeit voll thills werden. Aber wer sich wachnalt für solche hagen, der bleibt seelisch elastisch, um auch im the standlichen immer die Leistung zu sehen.

Freistellung für die Soforthilfe

Anordnung des Reichsverteidigungskommissars NSG. Reichsverteidigungskommissar Gauleiter und hastatthalter Sprenger erläßt folgende An-

Riben den Ortsgruppenleitern sind auch die Zeilen- und Blockleiter der Partei auf Anforderung th ihre Hoheitsträger für den Parteieinsatz im den der Soforthilfe nach Terrorangriffen von beruflichen Arbeit freizustellen. Das gleiche für Gliederungsführer, soweit sie von den listragern der Partel angefordert werden. Die stellung hat unter Fortzahlung der Gehälter und 2u erfolgen. Alle Behördenleiter, Diensttellezielter sowie Betriebsführer haben dieser Anung umgehend zu entsprechen.

Bestbetriebe zeigen den Weg

Ausbau des handwerklichen Reparaturwesens Die Reparatur spielt im Kriege für das Gebiet parsamen Umgangs mit Rohstoffen eine so beme Rolle, daß Anstrengungen zu ihrer mog-Vervoilkommnung sehr lohnend sind. Es auch darum, den Reparaturvorgang technisch tieilhaft und schnell wie möglich abzuwickeln. safelles gibt es in allen Zweigen der Reparatur die besonders Vorbildliches auf diesem e leisten und für die zukünftige Entwicklung Reparatur richtungweisend sein könnten. Die be sollen deshalb als Bestbetriebe besonders egestellt und betreut bzw. gefordert werden. sollen auch für die Zukunft Entwicklungsarbeit Wobei beabsichtigt ist, sie mit der Ausar-

ng von Bestverfahren zu beauftragen. Reichsgruppe Handwerk hat deshalb die anungsverbände gebeten, ihr mindestens für Pachgruppe, möglichst für jedes Reparatur-at zwei bis drei Betriebe zu nennen, die für die twinnten Zwecke als am besten geeignet er-

Weitere Brennpunkte des Wohnungsbedarfes Reichswohnungskommissar hat weiterbin die Hannover, Kiel, Litzmannstadt, Lübeck rnd zu Brennpunkten des Wohnungsbedarfes erhit der Wirkung, daß der Zuzug auswärtiger nach diesen Städten nur mit vorheriger migung der Städte erfolgen darf, soweit er out Veranlassung oder mit Zustimmung einer

> Wann müssen wir verdunkeln: 11. Februar von 18.32 bls 7.24 Uhr

Stadtzeitung Gegen Heranziehung Jugendlicher keine Bedenken

Lehrlingseinsatz für Behelfsheimbau - Einberufung durch zuständige HJ.-Dienststelle

Die im Rahmen des deutschen Wohnungshilfswerks vorgesehenen Behelfsheime für Luftkriegsbetroffene werden weitgehend in Selbst- und Gemeinschaftshilfe der Bevölkerung errichtet. Auch die in der Berüfserziehung stehende Jugend wird an werkfreien Tagen zur Mitarbeit herangezogen. Darber hinaus ist aber beabsichtigt, in besonderen Fällen Jugendliche, die in der Berufsausbildung steben, auch an anderen Tagen, und zwar an zwei Wochentagen für die Arbeiten zur Erstellung der Behelfsheime mit heranzuziehen. Der Einsatz erfolgt dann in der normalen Arbeitszeit und trägt dazu bei, die Errichtung der Behelfsheime in kürzester Zeit zu sichern.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß erklärt, daß er gegen die Heranziehung der Jugendlichen in dieser Form grundsätzlich keine Bedenken hat. Ausgenommen sind von der Heranzlehung jedoch Jugendliche, die sich in der Berufsausbildung im

Bergbau, in Rüstungsbetrieben oder in solchen Betrieben befinden, die als Zubringerbetriebe zur Rüstung anzusehen sind. Die Zustimmung des Reichswirtschaftsministers für die Heranziehung der Jugend wurde zunächst für eine Anlaufzeit bis zum 1. April 1944 gegeben.

Um zu gewährleisten, daß bei der Heranziehung der Jugendlichen die besonderen Gesichtspunkte einer planmäßigen Nachwuchsheranbildung gewahrt bleiben, wählen die Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern nach Anhören der Lehrbetriebe und auf Vorschlag der Gebietsführer der Hitler-Jugend die in Betracht kommenden Jugendlichen aus. Die Einberufung dieser Jugendlichen erfolgt dann durch die zuständige H.J.-Dienststelle. Der Reichswirtschaftsminister betont, daß nur diejenigen Jugendlichen für den Behelfseinsatz freizustellen sind, deren Heranziehung ohne Gefährung des Ausbildungszieles möglich ist.

Alle Fragen darf die Polizei nicht beantworten

In welchen Fällen erhalten wir Auskunft? - Genaue Vorschriften bestimmen es

Nach den geltenden Bestimmungen ist heute ohne Ausnahme jeder geschäftsfähigen Person gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühren ohne aus den Melderegistern zu weiteres Auskunft geben. Diese Auskunft darf sich auch, im Gegensatz zu früher, auf die Wohnung des Gesuchten erstrecken, auch auf frühere Wohnungen sowie den Familiennamen und die Vornamen. Ebenso wird heute über Datum und Ort der Geburt die Staatsangehörigkeit, ob die Person verheiratet ist oder nicht, eine Auskunft erteilt, wenn der Nachfragende ein berechtigtes Interesse an dieser Auskunft nachweisen kann. Dies ist so zu verstehen, daß er nicht aus reiner Neugier anfragt, sondern daß er aus persönlichen oder den Interessen seiner Familienangehörigen usw. zu dieser Nachfrage veranlaßt worden ist. Bei Ehefrauen und Witwen darf unter der gleichen Voraussetzung auch über deren Mädchennamen oder den Namen aus der letzten früheren Ehe Auskunft gegeben werden.

Allerdings kann eine Auskunft verweigert werden, wenn zu befürchten steht, daß einer Person durch die Auskunftserteilung eine Gefahr an Gesundheit oder Leben entstehen kann.

Es bestehen keine Bedenken dagegen, Auskunft zu geben, wer Eigentümer, Mieter oder Vermieter eines Hauses ist. Weltere Auskünfte über persön-liche Verhältnisse Dritter sind an Privatpersonen jedoch nicht zu erteilen. Aus dieser Bestimmung ist zu entnehmen, daß die sehr häufigen Anfragen über Vermögen, Lebensführung usw. von der Polizei nicht beantwortet werden können. Hierfür wird an die gewerblichen Auskunfteien zu verweisen sein. Andernfalls würde sich eine so starke Überlastung der Meldebehörden ergeben, daß sie ihren eigentlichen Aufgaben nicht nachkommen könnten, ganz abgesehen davon, daß die Meldebehörde sich nur mit konkreten Tatsachen befassen

Die Gebühren betragen 0,50 RM., wenn die Anfragen aus dem Melderegister (Listen, Karteien) oder aus den Nachschlagewerken beantwortet werden können, und 1. RM., sofern Nachfragen und Ermittlungen notwendig sind.

Hiermit sind die Möglichkeiten gegeben, über den Rahmen der früher oft unzulänglichen Auskunftserteilung der so reichhaltigen Register hinaus wirklich wesentliche und eingehende Auskünfte zu erhalten, die früher nur selten und unter Schwierigkeiten zu erhalten waren

Ein besonderes Kapitel ist die Nachfrage nach etwaigen Vorstrafen einer Person. Es wäre ein unmöglicher Zustand, wollte die Polizei jedem Fragesteller mitteilen, in welcher Weise und weshalb oder jener bestraft worden ist. Den fraglichen Personen würde damit schwerster materieller und ideeller Schaden zugefügt werden. Dexhalb sagen die Bestimmungen hierüber das folgende: Wird nach Vorstrafen einer Person angefragt und der Nachfragende hat ein berechtigtes Interesse an der Beantwortung seiner Frage, so ist die Anfrage an die Ortspolizei (Kriminalpolizei) zum zuständigen Befinden weiter zu leiten.

Die Polizel will ja nicht nur strafen, sondern auch warnen. Wenn also drohende Gefahren abgewendet werden können, so wird sie auch eine Auskunft erteilen, die diesem Zwecke dienen kann. Dabei wird natürlich mit größter Vorsicht verfahren, damit kein Volksgenosse geschädigt wird. Nicht genau feststellbare Tatsachen werden als solche zeichnet und jeder Fall wird individuell behandelt, W. H. D.

wieder verblüffenden Wirkung war nicht vergessen. Besonders auf dem Gebiet jeglicher Akrobatik bekam man Hochwertiges zu sehen in technisch einwandfreier Ausführung, ernsthaft und humoristisch gefarbt. Ob die arabischen Springer, die "5 Rais", sich temperamentvoll produzierten, Jenny Jäger ihre Geschicklichkeit im Jonglieren bewies, das Weber" über die Bühne wirbelte, die "3 Jamnas" oder "Kremolina und Darras" ihr hohes Können zeigten, - um nur ein paar Namen aus der großen Schar erstklassiger Künstler herauszugreifen, die alle bestens zur unterHaltenden und spannenden Ausgestaltung beitrugen, - der Abend stand unter dem glücklichen Stern einer Augen und Herz erheiternden Beschwingtheit. Am Flügel waltete Albert

"Stolz auf die tapfere Heimat . . ." Spende einer Feldeinheit an die Gauhauptstadt

NSG. In diesen Tagen ging der Gauhauptstadt aus dem Felde das Schreiben eines Oberleutnants und Kompaniechefs zu, das als ein stolzes Dokument unlösbaren Verbundenheit von Front und Heimat hier wiedergegeben werden soll:

Als kleines Zeichen unserer kameradschaftlichen Verbundenheit mit den Frontkämpfern der Heimatfront sendet eine Pionierkompanie aus Griechenland in diesen "Tagen 5000 .- RM. für die geschädigten Volksgenossen in Frankfurt am Main. Wir sind stolz, eine so tapfere Heimat hinter uns zu haben, und wir geloben Treue um Treue. Es lebe der Führer! Im Namen meiner Kompanie: gez. E. Kampf, Oberleutnant und Kompaniechef."

Varieté im Kurhaus

Flotter Abend im Zeichen bunter Artistik

Ein vielseitiger und unterhaltsamer Abend besten Varietés erfreute am Donnerstag die zahlreichen Besucher des Kurhauses, die sich allzugern von dem beschwingten Tempo des reichhaltigen Programms mitreißen ließen und mit Beifall nicht kargten, Man bot Spitzenleistungen jeder Art von Harry Kobler, der darüber hinaus sich in eigenen treffend charakterisierenden Nachahmungsstudien als ein Meister Beobachtungskunst erwies, mit feiner, geschicktanzt, gesungen, und die Zauberkunst in ihrer immer | Teilnehmerkreis der Fernunterrichtsschule auf.

Eine schöne Maßnahme

DAF.-Fernunterrichtswerke für Kriegsgefangene Die verschiedenen Maßnahmen zur Berufsförde-

Werner umsichtig seines Anttes.

rung auch der deutschen Soldaten in den Kriegsgefangenenlagern in Feindesland haben eine weitere Ergänzung erfahren. Es hatten sich zahlreiche Kriegsgefangene in jüngster Zeit um Teilnahme an Fernunterrichtswerken der DAF, "Weg zur Ingenieurschule" und "Der neuzeitliche Kaufmann" beworben, Die DAF, hat diesem Wunsche Rechnung getragen und nimmt auch deutsche Kriegsgefangene ter Nuaneierung angesagt. Es wurde gestept, ge- und Zivilinternierte in Feindesland nun in den

"Es zahlt also das Finanzamt . . ." Betr.: Die Kinderbeihilfe bei Umquartierung

Die staatliche Kinderbeihilfe für kinderreiche Familien, die durch das Finanzamt des Wohnsitzes des beihilfeberechtigten Haushaltsvorstandes ausgezahlt wird, soll selbstverständlich durch die Umquartierung wegen Luftgefahr in keiner Weise beeinträchtigt werden. Deshalb hat der Reichsfinanzminister zur Klarstellung entschieden, daß die Zuständigkeit des Wohnsitzes auch durch die vorübergehende Umquartierung der Familie nicht berührt wird. Es zahlt also das Finanzamt des Wohnsitzes auch nach der Umquartierung die Kinderbeihilfe in der bisherigen Form weiter. Die umquartierten Haushaltsvorstände müssen jedoch ihre Anschrift am neuen Aufenthalisort dem Wohnsitzfinanzamt unverzüglich mitteilen, damit die Kinderbeihilfe nach dem Aufenthaltsort gesandt werden kann.

Sofern einzelne Haushaltsvorstände ihren Wohnstiz jedoch endgültig aus luftkriegsgefährdeten in weniger luftgefährdete Gebiete verlegen, wird für die Kinderbelhilfe das Finanzamt des neuen Wohnsitzes zuständig. Jede Wohnsitzverlegung dieser Art ist dem bisherigen Auszahlfinanzamt unverzüglich anzuzeigen. Dazu genügt eine einfache Postkarte, Das Finanzamt des alten Wohnsitzes überweist darauf die Kinderbeihilfeakten an das Finanzamt des neuen Wohnsitzes. Das letztere teilt dem Haushaltsvorstand die Uebersahme der Kinderbeihilfe mit und zahlt die Kinderbeihilfe künftig aus. An dieses Finanzamt sind künftig alle Anträge und Anfragen wegen der Kinderbeihilfe zu richten.

Farbige Bilder aus dem Wutachtal

Im Nassauischen Verein für Naturkunde hielt Hans Eyelbauer einen Lichtbildervortrag, "Bilder aus dem Wotachtal." Der Redner gab interessante Einzelheiten aus der geologischen Geschichte des Gebiets der jungen Gutach, die später Wutach heißt. Die Wutachschlucht ist die erdgeschichtlich interessanteste Schlucht Süddeutschlands, Farbige Aufnahmen vom Wutachtal, der Bear und dem Schwarzwaldvorland gaben einen Begriff von der Schönheit dieser Landschaften. Der Redner zeigte ferner naturwahre farbige Aufnahmen der Pflanzen und Blumen des Schwarzwaldes, die in den urwaldmäßigen Schluchten der Wutach teilweise nordischen und alpinen, auf der Steppenheide der badischen Alb pontischen und mediterranen Charakter haben, Prachtvoll waren auch die Aufnahmen aus der farbenfrohen Kleinwelt der Schmetterlinge. Hans Evelbauer schloß seinen fesselnden Vortrag mit der Mahnung in Ehrfurcht vor der Größe und Schönheit der Natur, die Tiere und Pflanzen zu schonen. Reicher Beifall dankte dem Redner.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Am 9. Februar vollendete Georg Kümmel, Frankenstr. 19, sein 80. Lebensjahr. - Das Gärtnerehepaar Jakob Emmermann und Frau, Klarenthaler Str. 103, feiert am 12. und 13 Februar seinen 70. Geburtstag. - Frau Anna Marx, Moritzstr. 62, wird am heutigen 11. Februar, und Johann Müller, Rüdesheimer Str. 18, am 12. Februar 70 Jahre alt. - * Landesobersekretär August Mann, Kapellenstr. 2, ist am 11. Februar 40 Jahre im öffentlichen Dienst tätig. — Das Fest der sübernen Hochzeit begeben am heutigen 11. Februar Valentin Eldracher und Frau Hanni, geb. Keiper, Gneise-

Kriegerkameradschaft chem. Gardisten, Unteroffizierschüler und 172. Bei überaus gutem Besuch führte die Kameradschaft den Jahreshauptappell durch. Ehrenkameradschaftsführer Erkel begrüßte die Kameraden und gedachte der tapferen Toten. Der Geschäfts- und Kassenbericht wurde bekanntgegeben. Propagandawart Lange hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über seine Erlebnisse als Afrikakämpfer. Starker Beifall dankte ihm

Wichtige Aenderung bei Lohnüberweisungen für Belgier und Franzosen. Mit Wirkung vom 1. März 1944 wird die Uebertragung nicht ausgenutzter Ueberweisungshöchstsätze von Lohnersparnissen belgischer und französischer Arbeiter auf jeweils drei Monate beschrinkt. Es besteht also nicht mehr die Möglichkeit, bei Urlaubsfahrten oder ähnlichen Anlässen die Ersparnisse für einen längeren Zeitraum in die Heimat zu verbringen.

Wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung hatte sich eine Einwohnerin vor dem/Richter zu verantworten. Die Angeklagte hatte Hausdifferenzen und war darüber verärgert, daß die über ihr wohnende Familia Wasche vor lhrem Fenster hatte. Sie beschmutzte in ihrer Verärgerung eines Tages die Wäsche mit Tinte. Für diese Tintenspritzer nahm sie das Gericht in eine Geldstrafe von 50 RM.

Komm zur Leftwaffe! Wir verweisen auf einen Appell an die deutschen Jungen zum Eintritt in die Luftwalfe in unserer heutigen Ausgabe.

Fronttheater / Feldpostbrief der oberbayrischen Mundartbühne

Felde, Bühne Müller-Hagen

Liebe Wiesbadener Zeitung!

tit funt Tagen sitze ich nun schon wieder bel umfangreichen Bühnengepäck und rölle aber sicher dem neuen Einsatzgebiet ent-Meine Schauspielerinnen und Schauspieler bereits mit dem Dienstzug veräusgefahren. in a Februar jährte sich bereits zum zweiten te Tag, an dem die Wiesbadener oberbayrische aribuhne mit Sack und Pack diese Frontbegonnen hat. Auf Wunsch des Oberkomder Wehrmacht und im Auftrage der NSG. durch Freude" in Verbindung mit dem rium für Volksaufklärung und Propaganda haben dieser Zeit bereits über 630 Vorstellungen, meist Nähe stattgefunden. Ungezählte deutsche ten konnten wieder einmal herzlich lachen, mit then Frauen sprechen und, was, das Wichtigste

den Herzschlag der Heimat fühlen. Die öberbayrische Mundartbühne, dessen Direktor Leija Leiter selbst Landser mit dem Dienstgrad Oberbegider selbst Landser mit dem Dienstgrad Spiel-lan, Nadari verfügt über einen wechselnden Spiel-Naturileh herrscht das Lustspiel vor. Am hear 1943 brannte das Unternehmen infolge age vollständig ab. Allen Gewalten zum Trotz es nach zwei Tagen schon wieder weiter. Die chen Angehörigen der Spielgruppe verfertigten nien Lazarett-Beitbezügen Dirndikleider, Vorusw. Inzwischen wurde wieder eine Bühnenattung und eine kostümliche Ausstattung be-att, die für 7 verschiedene Buhnenwerke hus-hend ist end ist. Sogar Originaltrachten konaten wieder den Dienst der guten Sache gestellt werden.

Utber ein Jahr lang mußte die Ehefrau des Direkdis Unternehmen ganz allein führen. Und was für eine Frau im unwirtlichen Osten bedeutet, bur derjenige, der es selbst mitgemacht hat. April 1943 ist nun der Direktor der Bühne, dahin bei seiner militärischen Einheit im

Welch eine seelische und körperliche Anspannung solch ein dauernd bewegtes Künstlerleben erfordert und welch eine unerhörte Leistung aus diesen 2 Jahren Rußlandtournee spricht, geht unter anderem schon daraus hervor, daß die Truppe an einem Ort nie länger gewesen ist, als höchstens eine Woche.

Der von der Bühne in diesen zwei Jahren zurückgelegte Weg dürfte mit 100 000 Kilometer nicht zu gegriffen sein. Kreuz und quer durch den Mittelabschnift der Ostfront. 1942 im Herbst sogar bis in den tiefsten Kaukasus hinein. Sämtliche Beförderungsmittel wurden ausgekostet. Panjeschlitten, Panjefahrzeuge, PKW, LKW., Omnibusse, kurz alles, was sich vorwärtsbewegt, ob schnell oders langsam, mußte mithelfen, dem Soldaten an der Front, dem Kämpfer im Graben frohe Stunden der Entspannung zu bringen.

Die oberbayrische Mundartbühne ist die einzige Rahmen der Truppenbetreuung eingesetzte Bühne, die schon so lange im Osten ist. Die Aufführungsziffer ist eine Rekordleistung, denn man darf die vielen Reisetage nicht vrgessen. Oft mußte täglich 3 mal, mitunter sogar 4 mal am Tage gespielt werden. Die Rußlandtournee dauert vorerst noch bis 30, 6, 44,

Daß sich die Soldaten freuen, bedarf wohl keiner Erwähnung. Seit fast zwanzig Jahren bin ich nun Schauspieler. Aber ein derartiges Publikum habe ich nie besessen. Der Landser lebt mit und oft meint dem, Geschehen auf der Bühne nachhelfen zu müssen. Strahlende Augen in bärtigen Gesichtern leuchten uns auf die Bühne, erfüllen uns mit Stolz, und wir sind dankbar, für den deutschen Soldaten überhaupt spielen zu dürfen.

Die oberbayrische Mundartbühne Wiesbadener Zeitung und selbstverständlich auch die lieben Wiesbadener Leser recht herzlich. In zwei bis drei Tagen befinden wir uns im neuen AOK. Bereich, und dann kann es wieder los gehen

Sewesen war, zu seiner Bühne abgestellt Bunkerofen, den ich mit im Waggon habe. Außerdem Anerkennung.

habe ich noch eine Flasche Schnaps und mit der werde ich mich besonders befassen, da ich heute 36 Jahre alt geworden bin. Ganz allein muß ich feiern. Meine Leute sind viele hundert Kilometer weit vor mir. Nur die besagte Flasche Schnaps ist bei mir, bald wird sie in mir sein.

Für heute alles Gute und, wie gesagt, bleibt Hell Hitler!

Arthur Müller-Hagen

Gäste in "Ein Maskenball"

In der von Ernst Zulauf musikalisch geleiteten Wiederholung von Verdis Oper "Ein Maskenball" trat in der Rolle der Amelia Thilde Amelung vom Stadttheater Chemnitz als Gast auf Anstellung auf. Eine routinierte Künstlerin, die vor allem den Verdischen "effetto", die Steigerung der szenischen Spannung auf darstellerisch-gesangliche Höhepunkte zu gestalten bestrebt war. Ihre umfangreiche, in der Höhe zu großer Kraftentfaltung fähige Sopranstimme war vor allem gegenüber den dramatischen Steigerungen des Orchesterklangs höchsten Anforderungen gewachsen, wenn auch nicht zu verkennen war, daß dieses Forte und Fortissimo mitunter stark auf Kosten der Kultur und der Schattierungsmöglichkeiten des gesanglichen Ausdrucks ging und dieses Loslegenkönnen der Künstlerin als Mittel diente, um das Pathos tonlich zu kennzeichnen, dem sie'in der Rolle - auch darstellerisch - huldigte; ein leichtes, aber nicht zu überhörendes Tremolo in der flächig wirkenden Mittellage kam hinzu, so daß man von der zweifellos imponierenden Gesamtleistung keinen einheitlichen Eindruck mitnahm. Daß die Substanz ihres Soprans kernig war und starke Belastungen verträgt, war als Vorzug ihres Auftretens zu spüren. Innerhalb des Ensembles und besonders in den Duetten, aber auch in Soloeffekten wußte die Künstferin ihr Material zu unterstreichen. Starker Beifall wurde ihr zuteil. Mit Recht errang auch wieder Josef Metternich vom Deutschen Opernhaus Berlin mit seiner schönen, kraftvollen und kulfivierten Stimme in der Rolle des René stürmische Dr. Hendel

Künstlerempfang in Barcelona

Im Rahmen der erfolgreichen Operngastspiele der deutschen Künstler am Gran Teatro del Liceo zu Bar-celona, die alljährlich in der Winterspielzeit dem Barcolonier Musikleben die ausgeprägte deutsche Note leihen, veranstaltete der deutsche Generalkonsul Kroll einen Empfang für die Vertreter der spanischen politischen, militärischen, kulturellen Kreise Barcelones und Mitglieder des deutschen Künstlerensembles. Die Gliste wurden durch deutsche Lieder, gesungen von Rodolf Gonszar, Coba Wackers und Heinrich Bensing, am Flügel Otto Winkier (alle von der Oper Frankfurt a. M.) überrascht. Die unter den Gästen anwesende spanische Opernsangerin Mercedes Capsir sang Arien aus "Tra-viata" und "Madame Butterfly".

Wir erinnern an:

Louis Tuailion und die 25. Wiederkehr seines Todestages. Der in Berlin geborene Künstler hat seinen größten Ruhm in seiner Vaterstadt geerntet, Mit seiner "Amazone zu Pferde" (neben der Nationalgalerie) erwarb er 1895 die kleine Goldene Medaille und trat mit einem Schlage in die erste Reihe der deutschen Bildhauer. Tuallion war Schüler der Berliner Akademie der Künste, ein paar Jahre arbeitete er im Meisterafelier von Reinhold Begas. Von größter Bedeutung für seine Entwick-lung war ein mehrjähriger Aufenthalt in Rom, wo das Studium der Antike und Renaissance seine Kunst ver-liefte und verfeinerte. Tiefgebende Einfüsse auf den jungen Künstier gewann, Adolf von Hildebrand. Tustilon strebte nach einer Synthese von Naturalismus und Still-sierung. Auf gewissenhafter Naturbeobachtung aufbauend, hat er durch Vereinfachung lebendige Körper in monumentaler Haltung bilden können. Sein sensibles Schönheitsgefühl und seine besondere Kenntnis des Perdekörpers waren die Grundlagen seiner außer-gewöhnlichen Fähigkeit, repräsentative Denkmale zu

Erfolgreiche Wiesbadener Pianistin. In einem vom Kunstkreis Luxemburg durchgeführten Konzert junger Künstler spielte Irmgard Kutsch, Wiesbaden, Werke von Mozart und Klavierstücke von Hans Pfitzner, Die Kunstbetrachtung rühmte ihren "weichen Anschlag" und ihre "Furmsicherheit". Auch in einem Frankfurter Kon-zert des Rhein-Mainischen Landesorchesters unter Leitung von Musikdirektor Willy Naue errang die Künst-lerin mit Schuberts B-dur-Klavierkonzert einen durchschlagenden Erfolg.

1000 Hitlerjungen waren dabei

Ländliche Jugend in Winterlagern des Gebietes

K .- Gebietsführer Ernst überzeugte sich auf einer Rundfahrt von dem erfolgreichen Verlauf der Winterlager des Gebietes Hessen-Nassau für die ländliche Jugend, die dieser Tage beendet wurden. Nahezu eintausend Hitlerjungen fuhren mit einer wertvollen politischen und beruflichen Ausrichtung in ihre Heimatdörfer zurück. In achttägigen Lehrgängen wurde den Jungen ein Ausgleich zu den harten Arbeitswochen der Ernte, eine Zeit der Kameradschaft, Schulung und Erholung geboten. Manche Lücke in der HJ-Ausbildung konnte geschlossen, manche Anregung zur Landarbeit in den Facharbeiten vermittelt werden. Noch wichtiger erscheint jedoch das Ergebnis der Gemeinschaftserdie in diesen Lagern Jungen aus dem Westerwald, Rheinhessen, Odenwald und anderen ländlichen Bezirken des Gaues nebeneinander-

Bei all in ihrer bäuerlichen Arbeit gegebenen Eigenständigkeit waren alle Jungen für Heimabend, Sport und Schulung interessiert und aufgeschlossen. Die verschiedenen Betriebsbesichtigungen in der Lagerumgebung weiteten ihr Blickfeld, und auch in der dörflichen Freizeitgestaltung der Lager waren sie begeistert bei der Sache. Im Winterlager Emmerichenhain sang die gebietsbeste Arbeitsgemeinschaft "Singen" des BDM-Werkes aus Eibach (Dill) ihre schönsten Volkslieder aus allen Gauen und Jahrhunderten gemeinsam mit der Lagermannschaft, - zugleich eine Verpflichtung für die Jungen, dies wertvolle Volksgut im dörflichen Kulturleben zu erhalten. Die Lagermannschaft in Reichelsheim sah außerdem den stellvertretenden Landesbauernführer Weintz bei sich, der die Jungbauern erneut auf die Pflicht ihrer völkischen Aufgabe hinwies.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 15-15-30 Uhr: Unterhaltung mit Hans Busch. — 16-17 Uhr: Buntes Nachmittagskongert. — 17.15—18 Uhr: Beschwingte Mclodien. — 18 bis 18.20 Uhr: Lustige Musikanten spielen auf. — 19.15 bis 18.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15—22 Uhr: "Musik, die das Hest erfreut", aus Operetten, Unterhaltung u. Tanz.

Deutschlandsender: 17.10-18 Uhr: Werke von Mozart und Richard Trunk. — 18-18-39 Uhr: Soliste senduag: "Auch kleine Dinge können uns entzücken". 19-19.15 Uhr: Lotte Becker: "Fraueneinsatz in den be-setzten Gebieten". — 26.15-22 Uhr: Vertraute Opern-



Versammlungskalender Der Kreisleiter

Freitag, den 11. Februar 1944

OGL. Sud: 29 Uhr Politische-Leiter-Sitzung im Sitzungssaal der Ortsgruppengeschäftssteile, Kaiser-Friedrich-Ring 40. Tellnahme: Ortsgruppenstab, Zellenleiter, Ortsfrauenschaftsleiterin.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend: Thealerkarten für den "Tanzabend" am 14. Februar 1944 für die Nummern 1-1200 und für "Die große Nummer" am 15. Februar 1944 für die Nummern 1-450 sind sofort auf der Banndienststelle abzuholen.

Sonnabend, den 12. Februar 1944

JM.-Spielgrupper 15 Uhr Antreten im Heim in tadel-loser Dienstkieldung. Erscheinen ist Pflicht. Nur Krankheit entschuldigt.

Sonntag, den 13. Februar 1944

M.-Gruppe 18/80: Antreten zum Pflichtdienst, um 9 Uhr an der Pestalozzischule.

M.-Gruppe 17/80: Antreten zum Pflichtdienst um 8 Uhr der Freiherr-vom-Stein-Schule (früher Riehlschule). DRK.-Bereitschaft (m) Wiesbaden 1: Ganze Bereit-

"Die fünf Mann haben 37 Verschüttete geborgen . . .

Eine Nacht in der Bunkerklinik - Starke Menschen inmitten der Katastrophe

11. Februar. (Funkmeldung). PK. Draußen fallen die ersten Bomben, immer wieder erzittern die Wände eines Bunkers, in dem wir sitzen und Splitter schlagen an den festen Bau. Der glutrote Himmel, der auch in dieser Nacht wieder über der Stadt steht, bleibt heute unseren Blicken verschlossen. Unser ganzes Denken ist nur auf einen Gedanken konzentriert, rasch denen zu helfen, die man in wenigen Minuten als Verwundete in die Operationssäle dieser "Bunkerklinik" einliefern wird. Schon ist alles einsatzberejt. Vor uns steht plötzlich das bekannte Bild eines Hauptverbandplatzes an der Front, War es da draußen nicht ähnlich? Die Aerzte einer Chirurgengruppe und die der Rettungsstelle der Luftschutzpolizei sehen noch einmal prüfend nach dem Rechten. Unter der langen Gummischürze sind ein paar blanke Stiefel sichtbar. Aerzte der Wehrmacht sind es, die hier im Dienst der heim-gesuchten Bevölkerung stehen. Auch die Schwestern warten schon einsatzbereit auf die ersten Verwun-

Jetzt gleiten dunkle Tragen durch den Eingang des mächtigen Betonbaus. Rauchgeruch und beißender Brandgeruch stehlen sich mit hinein. Dann schließt sich die schwere Tür und einer ruft: Bahn frei! Verwundete; Sanitäter der Luftschutzpolizei mit verdreckten Uniformen tragen sie behutsam in das oberste Stockwerk. Warm strahlt das überhelle Licht großer Lampen auf die Operationstische herab. Auf einem liegt still ein Luftschutzhelfer. Die schmalen Hände einer Schwester streichen anteilvoll die heiße Stirn des Mannes. Tapfer hat er auf seinem Posten ausgehalten, bis sein Haus getroffen und er selbst im Schutt zusammengestürzter Steinmassen begraben wurde. Die Röntgenassistentin zeigt dem Chirurgen bereits die fertige Aufnahme. Beckenbruch. Dazu noch schwere Kopfverletzungen. Und nun beginnt die Kunst des Arztes. Was schnell an Ort und Stelle getan werden kann, wird gemacht. Kurze Zeit darauf sehen wir den Patienten schon in einem der Liegeräume. Seine Frau sitzt an seinem Bett und hält still seine Hände in den ihrigen, die

selbst ganz zerschunden sind. Im Nebenraum gibt ein Verwundeter seine Personalien an. Hauptmann und Diplom-Ingenieur aus der Steiermark. Eben aus dem Westen gekommen. Daß es ihn, ausgerechnet daheim" erwischen mußte, geht ihm nicht aus dem Kopf. Auch er wollte während des Angriffs mehrere Menschen in Not helfen und ist dabei selbst hilfsbedürftig geworden. Immer neue Tragen werden niedergestellt. Einige der Verwundeten erzählen: "Da waren es bei uns der Leutnant Wi. und der Leutnant Kr. von einem Revier. Sie haben mit drei weiteren Polizeibeamten, einem Wehrmachtgefreiten und einem Luftschutzhelfer 37 Verschüttete lebend aus den brennenden Trümmern geborgen. Wie die Berserker haben sie geschuftet. Als die Hausmasse krachend zusammengebrochen war, haben sie vom Keller eines Seitenhauses her schnell einen Stollen zu der Unglücksstelle durchgebrochen und uns heil wieder herausgeholt". Mit dicken Verbänden verlassen sie jetzt den Operationssaal, Einige ihnen werden schnell nach unten in die Augenstation geschickt und bekommen dort ein paar Fremdkörper entfornt.

Der Führer der Rettungsstelle weicht nicht mehr vom Operationstisch. Einmal ner fragt er "wie spät?" Sieben Uhr, spricht die Schwester. Zehn Stunden ununterbrochen ist er schon bei der Arbeit. Auf der Fahrt begegnete uns eine junge Schwester, die wir eben noch in der Bunkerklinik sahen. Ganz müde ist ihr Gang und auf ihrem hübschen Gesicht liegen die Schatten mehrerer durchwachter Nächte. Wir nehmen sie mit und fahren nach Hause. Auch ihre Wohnstätte steht nur noch als Ruine da, Aber was tut es, so mude ist sie. Nur schlafen, schlafen. Dankend reicht sie uns ihre kleine Hand, die ganz kalt ist. Dann verschwindet sie irgendwo in der Straße, über die noch immer die Rauchzeichen brutalsten Terrors hinwegziehen. Wie stark waren doch die Menschen, die uns auch in diesen Stunden begegnet sind.

Kriegsberichter Dr. Johannes Neumann.

Sportnachrichten

Süddeutscher Meisterschafts-Fußball

Während im Elsaß und in Südbayern die Meisterschaftsentscheidungen bereits gefallen sind, lassen sie in den übrigen stid- und sudwestdeutschen Gauen noch etwas auf sich warten. In Hessen-Nassau sind die Begegnungen Hanau — Rotweiß Frankfurt und Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt die wichtigsten, außerdem stehen auf dem Plan: FSV. Frankfurt — VIL. Neulsenburg, Opel Rüsselsheim — Union Niederrad und Rödelheim — VfB. Offenbach; in Kurhessen stehen auch wieder Kurhessen / 63 Kassel und Borussia Fulda, die beiden Meisterschaftsanwärter, in schweren Kämpfen; in der Westmark hat es der Favorit Saarbrücken dies-mal mit den Speyerer Soldaten zu tun; in Baden ist im Treffen zwischen Mühlburg und Rastatt die Entscheidung in der Gruppe Mitte zu erwarten, und in Württemberg und Nordbayern hält zwar das Städtespiel zwischen Stuftgart und Nürnberg/Fürth mehrere aus-sichtsreiche Mannschaften vom Meisterschaftskampf fern, aber die Tabellenführer Göppingen und Bamberg treten an. So ergibt sich wieder ein ereignisreicher Meisterschaftssonntag, der interessante und spannende

Sport des Bannes 80 am Sonntag

Wie schon erwähnt, findet im Viktoriabad in esbaden ein Bannvergleichskampf im Bannvergleichskampf Sich wilmmen statt. Es werden ausgetragen: Brust-Lagen-, Kraul- und Rückenstaffeln und zwar getrennt für Jungvolk und Jungmädel, Hitler-Jugend, BDM, und BDM-Werk. Zum Abschluß der Veranstaltung kommen auch die Freunde des Wasserballsportes zu ihrem Recht,

indem die Mannschaft des Bannes 30 zu einem Wett-kampf gegen eine Auswahlmannschaft der anderen Bahne antritt. — Im Handball-Sport steigt ein entscheidendes Spiel um die Gruppenmeisterschaft. Der Bann 86 (Wiesbaden) steht um 2 Punkte hinter dem Bann Untertaunus, Gewinnen die Ein-heimischen, so haben sie die Chance, durch ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz (bei Jugendmann-schaften entscheidet bekanntlich nicht das Torverhältnis) die Gruppenmeisterschaft zu erringen. Die Gäste brauchen dagegen nur einen Punkt, um Meister zu sein. Vorher, ebenfalls auf dem Reichsbahnplatz, treten sich zwei Jungvolkmannschaften der vorgenannten Banne gegenüber. — Die Fechter treten in Offenbach zu Bannvergieichskümpten an und hoffen auf Grund ihres guten Abschneidens gegen Mainz wiederum auf einen Erfolg. — Die Fußballer holen einige rückständige Spiele nach. In der Gruppe II der gem. Jugend ist die Jugendmannschaft von W.-Dotzheim Gruppensieger geworden. Die Fußballrunden der Pimpfe beginnen demnächst.

Nürnberg/Fürths Fußballelf spielt am 13. Februar in Stuitgart in folgender Besetzung: Burdina (Fürth); Scherm (Vff.), Neubert (I. FCN.); Zebler (Fürth), Herberger, Herder; Schäfer, Morlock (alle 1. FCN.), Odörfer (VfL.), Luther, Hettner (beide 1. FCN.).

Der Gruppenkampf im BDM .- Fechten um die deutsche Jugendmeisterschaft zwischen Hessen-Nassau, Kurnessen, Baden und Westmark wird am Sonntag in Bad Nauheim nachgeholt.

Tischtennismeisterin Trude Pritzi (Wien) wurde in Tatra-Lomnitz Turniersiegerin im Frauen-Einzel vor der Siegerin von Presburg, der Ungarin Farkas, die sie in der Schluftrunde 2:1 bezwang.

Versehrte kehren zur Scholle zurück In einer Feierstunde wurde Entlassung erteil

NSG. Eine größere Zahl von Kriegsverschiff die überwiegend aus unserem Gau stammen, was sieben Monate lang in der Landwirtschaftsscha Schlüchtern zu einem Ausbildungslehrgang in de landwirtschaftlichen Berufsfächern vereinigt. No mehr konnte in einer Feierstunde, in der Kreisleitung, der Landrat, die NS.-Frauenschi und die Kreisbauernschaft vertreten waren, die E lassung stattfinden.

Die aus der Landwirtschaft stammenden Ville sehrten wollen der bäuerlichen Aufgabe ungeacht ihrer Verletzungen treubleiben und sind schlossen, das erworbene geistige Rüstzeug in ihr Weiterarbeit im bäuerlichen Sektor einzusetze Der in dieser Art erstmalig abgehaltene Lehrast hat gute Erfolge gezeitigt, so daß bereits im Milein neuer, gleichartiger Ausbildungskurs anlauf Es ist außerordentlich begrüßenswert, d auf diese Art wertvollste Kräfte dem Dienst an de deutschen Scholle erhalten bleiben.

Zur Versorgungslage im Rhein-Main-Gebif

Es wird u. a. mitgeteilt, daß der Zugang an Ke toffeln weiterhin lebhaft war, so daß die laufer Versorgung gedeckt und die Vorratsbildung aus weitet werden konnte. Die Gemüseversors konnte, soweit es die derzeitigen Verhültnisse, lauben, eine gewisse Besserung erfahren. Die Aff gabe von Aepfeln an Krankenhäuser und Juges liche wurde fortgesetzt. - Die Bedarfsdeckuns Schlachtvich und Fleisch war sichergestelltkonnten auch in der abgelaufenen Woche eine zahl Schweine umgeleitet und eine weitere der verratshaltung zugeführt werden. Auch die arbeitungsbetriebe konnten bedacht werden. Andrang von Schweinen hat nachgelassen, währe das Verlangen nach Unterbringung von Schlad rindern immer noch sehr stark ist. Zur Entlasti auf dem Rindersektor ist die Schweinezuteilung den Märkten auf eine Höchstmenge von 50 festgelegt worden. — Die Bedarfsdeckung an Mit und Milcherzeugnissen war sichergestellt. Die Mil erzeugung steht im Zeichen eines langsamen



Willst Du Unteroffizier der Luftwaffe werden?

1. Annahmealter 17 Jahre

2. Nach einjähriger Ausbildungszeit Unteroffizieranwärter

3. Selbstwahl der Waffengattung je nach Neigung und Fähigkeit

4. Aufstiegsmöglichkeit bei Eignung zum Offizier

5. oder in den gehobenen Beamtendienst (Inspektor, Oberinspektor,

Einzelheiten erführt man beim zuständigen Wehrbezirkskommando und beim Nochwahr offizier der Luftwaffe

JUNG DIE WAFFE JUNG IHR GEIST JUNG IHRE TRAGER

Unser einziger, stets treu besorgter, über alles ge liebter Sohn, Neffe u. Kusin Alfred Karl-Heinz Frey ergetr. in einem Grenad Regt. des E. K. 2. Kl., fand am 26, uar 1944 im After von 23 Jahren den schweren Abwehrkämpten Osten den Haldentod. Unser ick und Stotz ruht nun in frem-r Erde.

In tiefer Trauer: Familie Karl Frey und alle Verwandte Wiesbaden (Platter Straße 86)

Mein unvergeblicher heiß-geliebter Mann, mein lieber Enkel, mein herziger Bruder über elles geliebter hoffnungs-Neffe, unser guter Schwie-ohn, Schwager und Kusin

Wilhelm Wagner

Obergefr, in einem R.-Batt, fand m Alter von nahezu 24 Jahren am 9. Januar 1944, nach sechsjähriger reuer Pflichterfüllung, kurz vor einem Urfaub, nun auch im Osten fan Heldentod, Wer ihn gekannt, reiß was wir verloren.

In tiefem Leid: Frau Ingeborg Wagner, geb. Alexi, und alle An-verwandte Wiesbaden (Moritzstr. 34), W. Dotz-neim (Obergasse 44), 9. Febr. 1944

Unser innigstgeliebter sonni ger hoffnungsvoller, einzige Sohn, Enkel, Neffe u. Vette

Heinz Zorn

rar ihm nicht vergönnt, seinen 22 wir verloren haben. In tiefem Schmerz: Heinz Zeffi, Sonderführer (Z.) u. Frau Guddi, geb Koenig, u. alle Angehörige Wiesbaden (Schiersteiner Str. 3 u.

tel Reichspost), Hadamar



Wilhelm Bofs

ren Abwehrkämpten im Osten am 26. Januar 1944 den Heldentod. In tiefer Trauer: Femilie Karl Boß, Kinder und Angehörige W.-Dotzheim (Frauensteiner Str. 2)

Mein lieber guter Mans unser lieber Veter, Opa Sohn, Bruder, Schwiegersoh und Onkel

Valentin Altmoos

Gefr, in einer schw. Schützenkomp, wurde durch Fliegerangriff, kutz vor Beendigung seines Urlaubes m 40. Lebensjahr aus unserer Mitte

Angchörige . Z. Weinergasse 24). — Beerdi-ung: Sonnabend, 12. Februar, um 5. Uhr, Friedhof W.-Biebrich

Treit Land Dille Control of the Cont